

MO: LEUTE

DI: SCHAUFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN & TRINKEN

SA: O-TON

Herbstgrümpel



Von Monika Kaelin*

Das Föhn- und Bisewetter in jüngster Zeit animierte mich zum Entwürpeln von «Atlasen» im Terrassen-Estrich. Dabei fielen mir Gegenstände in die Hände, die ich eigentlich schon längst vergessen hatte und nach denen kein Hahn mehr kräht. Soll ich sie nun wegschmeissen oder behalten? Keine Ahnung, wie es anders beim Ausmisten ergeht. Ich jedenfalls tue mich enorm schwer damit, und ich beneide alle Leute, die dies, ohne mit der Wimper zu zucken, erledigen, als sei es für sie die grösste Selbstverständlichkeit. Irgendwie hänge ich an diesem alten «Grümpel» – weiss der Kuckuck warum! Meist lege ich gewisse Sachen nochmals auf die Seite, in der Hoffnung, mich beim zweiten Durchgang besser entscheiden zu können. Dies hilft aber meist nicht weiter. Es ist wie verhext. Ausgerechnet mir will dies nie auf Anhieb gelingen! Normalerweise bin ich sonst nicht so zimperlich.

Also legte ich eine Pause ein und stapelte die Gegenstände auf der Terrasse zu einem Entsorgungsturm mit «Gnadenfrist». Dann setzte ich mich an meinen Computer – mit Blick auf die Terrasse. Nun verbaute mir der «Grümpel» die schöne Sicht auf den Zürichsee. Das wirkte! Und zwar sofort! Ich krepelte die Ärmel hoch – und weg war das Zeug!

* Monika Kaelin ist Entertainerin und Event-Organisatorin. Lebt mit Fritz Künzli seit 1981 in Thalwil.

Er ist der Boss für die nächsten hundert Jahre

Sir Colin aus der Au ist der erfolgreichste Schweizer DJ. Der 28-Jährige liebt das Auflegen wegen der guten Vibes, die zurückkommen.

Von Sandro Malär

Au. – Er ist eine Frohnatur mit unheimlichem Schaffensdrang. Engin Kilic aus der Au, den die Party-Schweiz als Sir Colin kennt, gilt als der erfolgreichste DJ im Land. Im nächsten März veröffentlicht der Workaholic seine neuzehnte CD in nur sechs Jahren. Sein Motto lautet: «Feste feiern und feste arbeiten.» Ihn fasziniert, als DJ Tausenden Menschen gute Stimmung vermitteln zu können. Dafür lieben sie ihn, so wurde er zum Star der Szene. Den Preis dafür – eingeschränkte Privatsphäre, gelegentliche Einsamkeit – bezahlt er gern.

Bilder in Noten umwandeln

Er weiss zwischen dem öffentlichen Sir Colin und dem privaten Engin zu unterscheiden. Zu oft habe er von Frauen gehört, sie wollten ihn nicht wegen seiner Berühmtheit kennen lernen. Das weckt Misstrauen. Dies sei neben der Sieben-Tage-Woche der Hauptgrund für sein Singledasein, das ihm behage. «Ich habe nie eine Zeitung gebeten, mir eine Freundin zu suchen», bemerkt er zu den Artikeln eines Pendlerblatts, «das ist Kindergartenjournalismus.» Hingegen liebt er eine seriöse Zeitung am Abend, auch wenn ihm das Weltgeschehen oft nahe geht. Filme ohne Happyend berühren ihn allerdings gar nicht. Zum Ausspannen bevorzugt er Fantasystreifen. Zuerst liest er die Bücher, doch sprechen ihn die Leinwandbilder stärker an. Anders beim Komponieren: Erst lässt er Bilder im Kopf entstehen, dann wandelt er diese in Noten um. Für die Musiker, die mit ihm arbeiten, könne das schön anstrengend sein.

Bauzeichner auf Höhenflug

Nach kurzer Karriere als Hochbauzeichner hat der in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsene Sohn türkischer Einwanderer 1998 angefangen, «endlich» von der Mu-



BILD PATRICK GUTENBERG

DJ Sir Colin zeigt stets, wie es um seine Stimmung und Gefühlslage steht.

sik zu leben. Damals konnte er für 10 000 Franken einige Instrumente und die Einrichtung für sein erstes Studio kaufen, das er an der Eintrachtstrasse in Wädenswil einrichtete. Sein langjähriger Freund und Partner Bülent Aksoy half ihm. «Eigentlich hat er fast alles gebaut, auch im neuen Studio. Ich bin der

Denker, er der begnadete Handwerker», meint Sir Colin, wobei die Hände lebhaft gestikulieren. Er ist kräftig gebaut, ein Energiebündel in Jeans und T-Shirt, treibt sich von einem Projekt zum anderen, der Konkurrenz stets einen Schritt und eine Idee voraus. In der Anfangszeit hielt er sich als Burgerbrater und

Pizzakurier über Wasser, mit mehr Ideen und Hoffnung als Geld. Nach ein- einhalb Jahren begann er, als DJ durch die Städte zu jagen, bis ihm im Luzerner Danceclub Pravda der Durchbruch gelang.

Mit dem Geld packte er die Chance für ein professionelles Studio sowie die eigene Musik- und Künstleragentur.

Mit Bülent Aksoy, der die Versicherungsbranche verliess, mietete er sich an der Moosacherstrasse in der Au ein, wo er heute ein dreizehnköpfiges Team beschäftigt, auf das er stolz ist. Mit dabei sind seine Schwester und sechs langjährige Freunde. Mit den Angestellten pflegt er einen herzlichen Umgang, auch wenn er ihnen noch zu oft dreinredet. Machen lassen, das will er lernen, um sich mehr Freiraum zu verschaffen für Projekte wie das Drehen seiner Videos. Das neuste entstand am 11. November in der Wädenswiler Kulturhalle Glänisch, bald wird es im Internet auf Sir Colins Seite stehen.

Seine Eltern, die in die Türkei heimkehrten, als er achtzehn war, möchte Engin Kilic öfter besuchen. Finanziell unterstützt er sie, aber das ersetzt nicht die Begegnungen. Zärtlich spricht er vom Grossvater, der ihn Colin nannte, weil ihm der Name so gefiel. Als sich 2001 ein Künstlername aufdrängte, lag «Sir Colin» nahe. Bewunderung hegt er für die kürzlich verstorbene Urgrossmutter, «eine ungeheuer starke Frau deutsch-jüdischer Abstammung, die zwei Weltkriege

und die Flucht in die Türkei gut überstanden hatte und mit über hundert Jahren noch aufrecht ging.» Das macht ihm Mut, den hohen Arbeitsrhythmus durchziehen zu können.

2008 ist Sir Colin rauchfrei

Rastend würde er bald rosten. So hat er schon Ferien nach einem Tag abgebrochen und ist schnurstracks ins Studio zurückgefliegen. Kreativ schaffend, lädt er sich ständig neu auf. Kein Wunder, singt der deutsche Star-Rapper Sido: «Sir Colin ist der Boss, und das bestimmt noch in hundert Jahren.» Mit diesem Lied begrüsst Sir Colin, den ein gesundes Selbstvertrauen auszeichnet, die Besucher auf seiner Page.

Damit er Tag und Nacht ins Studio kann, wohnt er über der Agentur. Zu kurz kommt der Sport. Darum will er an Neujahr das Rauchen aufgeben. Ein Star ist für Sir Colin Roger Federer, weil der den Druck verkraftet, den der Erfolg mit sich bringt. Selber kenne er das auch und komme gut damit klar, obwohl er gern einmal nur mit zwei Freunden ausgehen möchte, «ohne dass es gleich zehn werden und jedes Küsschen in einer Klatschrubrik unter der Gürtellinie landet.» Das störe ihn aber weniger als Respektlosigkeit, Neid und fehlender Mut zur eigenen Meinung. Ihm, sagt er, sehe man immer an, wie er drauf sei.

ZUR PERSON

Sir Colin

Engin Kilic alias Sir Colin in Wädenswil geboren und aufgewachsen. Der 28-Jährige lernte Hochbauzeichner und arbeitete sich zum Schweizer Top-DJ hoch. Heute verkauft er am meisten Platten von allen und betreibt die Agentur Park'in Place Music. Über diese promotet er vor allem Musiker, fördert junge Talente, organisiert Events, gestaltet Internetauftritte und Werbeunterlagen für Künstler und pflegt seine Fangemeinde. (lär)

www.sir-colin.ch
www.parkinplacemusic.ch

NOMEN EST OMEN(18)

Herr Vollenweider hat eine gute Weide



Diethalm, Diethalm

Diethalm ist eine seltenere Schreibvariante des germanischen Personennamens Diethelm. Dieser Name ist zusammengesetzt und zwar aus Althochdeutsch diot «Volk» und hēlm «Helm». Während Diethalm in Schwyz (Bezirk March und Höfe) und im Thurgau an mehreren Orten alteingesessen ist, kommt die Schreibweise mit -a- nur in Möhlin AG als altes Bürgergeschlecht vor.

Jungen, Jung

Der Familienname Jungen ist nur in Frutigen BE alteingesessen; Jung hingegen ist viel häufiger. Diese beiden Formen können, müssen aber nicht zusammengehören. Eine Deutungsmöglichkeit ist Jung als Übernamen zu erklären: Er leitet sich dann vom mittelhochdeutschen Adjektiv jung «jung, neu, jungfräulich» ab. Den Namen trug ein junges Mit-

glied einer Familie oder einer Gruppe bzw. konnte er auch für einen jungen, unerfahrenen Menschen gebraucht werden. Eine zweite ist, Jung(en) als Herkunftsname vom Weiler Jungen (Gemeinde St. Niklaus VS) herzuweisen. Demnach würde der benannt, der aus Jungen stammt.

Känzig

Nicht ganz einfach ist der Familienname Känzig, der vor allem in Solothurn und im Aargau verbreitet ist, zu deuten. Zu Grunde liegt Kanz; dieses ist entweder eine aufz abgeleitete Koseform zum Vornamen Konrad oder ein Übername für jemanden mit einem fleischigen Nacken zu Kanz, «oberer Teil des Halses (v. a. beim Pferd)». Die Endung -lig, -ig kann als Ableitungssilbe erklärt werden, welche bei einem Familiennamen die Zugehörigkeit ausdrückt. Es kann also die Zugehörigkeit zu einer Person namens Kanz gemeint sein, dann wäre von einem Vaternamen auszugehen. Es könnte aber auch das Suffix zur Bildung von Adjektiven vorliegen wie in billig, lustig etc., dann wäre vom Übernamen «der mit dem fleischigen Nacken» auszugehen.

Reis, Rais

Reis, auch in der Schreibung Rais möglich, ist ebenfalls zweideutig: Wenn älteres Riis vorliegt, dann ist die Herleitung zu einem Ortsnamen Reis in der Bedeutung «Gehölz, Gebüsch» möglich. Die

zweite Möglichkeit führt zu einem ganz anderen Ergebnis, nämlich zu einem germanischen Personennamen Regizo, einer Kurzform aus einem Namen mit dem germanischen Element regin, was soviel wie «Rat, Beschluss der Götter» bedeutet. Reis ist lediglich in Menznau LU alteingesessen, sonst durch Zuzug von Deutschland und Österreich verbreitet.

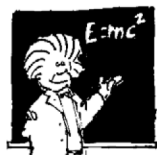
Vollenweider, Baltisberger

Relativ eindeutig kann man demgegenüber den Familiennamen Vollenweider zuordnen. Durch Abtrennen der Endsilbe -er erhalten wir den Namen Vollenweid, einen Weiler beim Türlerseer. Im Säuliamt ist der Name denn auch häufig anzutreffen. Auch im Zürcher Oberland gilt er da und dort als alteingesessen. Der Ortsname bedeutet so viel wie «fette, gute Weide». Insofern handelt es sich hier um einen Wohnstätten- oder Herkunftsname. Dasselbe trifft auf Baltisberger zu. Hier liegt als Benennungsgrundlage der Baltisberg vor; so ein Flurname kommt allerdings an zwei Orten vor, so in Arth (Baltisberg) und Embrach (Baltisberg). Der Familienname ist in Mühlethal AG und Bettingen BS ein altes Bürgergeschlecht. Baltisberg selber kann als Berg des Baltis, eine Kurzform von Balthasar, gedeutet werden.

Unsere Expertin: Simone Berchtold ist Linguistin an der Uni Zürich.

EXPERTENFRAGE

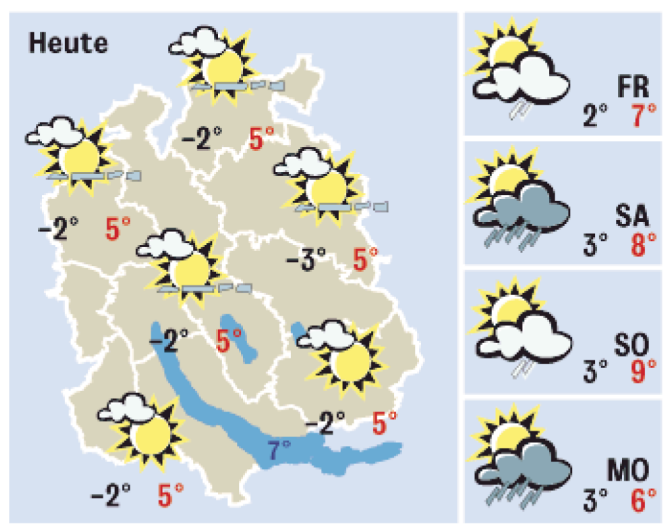
Wie viele Bancomaten?



Noch im Jahre 1870 gab es in der Schweiz 28 Banken, die ihre eigenen Geldnoten fabrizierten. Da diese verwirrende Vielfalt nicht eben für grosses Vertrauen sorgte, brachte der Bund Ordnung ins Banknotengeschäft. Seit 1907 hat die Schweizerische Nationalbank laut Verfassung das alleinige Recht, Banknoten herauszugeben.

Für den Wirtschaftsleuten stammten die Banknoten aber nicht etwa aus der Nationalbank, sondern dem Bancomaten – erst recht jetzt in der konsumintensiven Vorweihnachtszeit. Auch mit zunehmendem Alter verschwindet die kindliche Faszination nicht, Geld aus einer Wand zu beziehen. Die Ära der Schweizer Bancomaten nahm ihren Anfang 1968 in Zürich. Im April wurde der erste an der Bahnhofstrasse 9 in Betrieb genommen. Er funktionierte offline, die Steuerung wurde mittels Lochkartentechnik sichergestellt. Im selben Jahr folgten schweizweit 22 weitere Bancomaten.

Heute gibt es schweizweit 5890 Geldausgabeautomaten, allein in der Stadt Zürich sind es deren 330. Die Firma Telekurs sorgt dafür, dass wir mit der Maestro-Karte weltweit in über 210 Ländern aus einer Million Bancomaten Geld beziehen können. (mom)



DAS WETTER AM ZÜRICHSEE

Recht sonnig mit hohen Wolken

Das wetterbestimmende Hoch schwächt sich zwar mehr und mehr ab, trotzdem gestaltet sich der heutige Donnerstag am Zürichsee noch einmal freundlich und ziemlich sonnig. Morgendliche Nebelfelder lösen sich bald auf, tagsüber erwartet uns eine Mischung aus Sonnenschein und durchziehenden hohen Wolken. Nach frostigem Morgen klettern die Temperaturen auf Höchstwerte um 5 Grad.

Bergwetter:

Hörnli	meist sonnig	3°
Üetliberg	meist sonnig	2°
Lägern	meist sonnig	2°
Pfannenstiel	meist sonnig	2°

Schadstoffe:

Messstation	Messwert	Grenzwert
Zürich Schänzelstr.	g/m ³	µg/m ³
Feinstaub PM ₁₀	28	50
Stickoxide NO ₂	54	80
Ozon O ₃	46	120

PM₁₀, NO₂: Mittelwerte des Vortages.
O₃: Max. Stundennittel des Vortages.



Peter Wick, MeteoNews
Persönliches Wettertelefon:
0900 595 775 (Fr. 2.80/Min.)